

sind der einzige Aufwand, und dafür gib mir monatlich 100 Pfund, und damit soll alles getan sein. Wir können so beide glücklich leben, und Du wirst Dich nicht mehr über Weigerung beklagen. Wenn Du mich liebst, so nimm diesen Vorschlag an, wenn Du mich aber nicht liebst, so laß uns jedes sein Glück anderswo suchen. Guten Tag, ich umarme Dich herzlich.

Armin: Ausgezeichnet! Ein solches Kampfmittel kühler Diplomatie im Liebespiel wird man beim Manne viel seltener finden. Vielleicht liegt es daran, daß er der Werbende ist. Selbst große Diplomaten und Staatsmänner scheinen ihre besten und stärksten Mittel zu vergessen, wenn sie von einer großen Leidenschaft erfaßt werden. Napoleon zum Beispiel reißt alle Hüllen von sich, wenn er aus Italien an Josephine Beauharnais schreibt:

Napoleon

an

Josephine



Ich erwarte Dich, ich bin ganz voll von Dir; Dein Bild und der berauschte Abend lassen meine Sinne nicht ruhen. Süße, unvergleichliche Josephine, was machen Sie aus meinem Herzen? Sind Sie mir böse? Seh' ich Sie traurig? Sind Sie unruhig? . . . Aber finde ich denn selber Ruhe, wenn ich mich der Leidenschaft zuwerfe, um an Ihren Lippen, an Ihrem Herzen die Flamme zu schüren, die mich verbrennt! Ach, in dieser Nacht habe ich gemerkt, daß Ihr Bild Sie nie und nimmer ersetzen kann. Du reitest mittags, in drei Stunden sehe ich Dich, bis dahin, mio dolce amor, tausend Küsse! Du aber gib mir keinen, sie verbrennen mein Blut!

Und einige Wochen später schreibt er:

Das Leben, meine süße Freundin, ist mir unerträglich, seit ich Dich traurig weiß. Vielleicht mache ich rasch mit dem Papste Frieden, denn ich bin bald bei Dir. Bologna, Ferrara, die Romagna sind uns überlassen . . .

Aber kein Wort von Deiner Hand! Mein Gott, was habe ich denn verbrochen? . . . Wahrscheinlich weißt Du nur zu gut, welche unumschränkte Gewalt Du über mich hast. Fürs Leben ganz der Deine. Buonaparte.

Immer wieder, wenn ich solche Briefe lese, muß ich mir sagen, wieviel ehrlicher doch die Männer in ihren Gefühlen sind als die Frauen.

Lola: Da muß ich dir heftig widersprechen. Es gibt so viele Männer, die es vortrefflich verstehen, ihre Gefühle zu drapieren, und dann wird der Liebesbrief zur Kulisse, zur großartigen Szene, hinter der sie ihr wahres Gesicht verbergen. Erinnerst du dich an den Abschiedsbrief Rousseaus an seine Frau Therese?

Armin: Du meinst gewiß diese Stelle:

Rousseau

an seine Frau

Mein Herz kann nicht leben, ohne sich jemand zu offenbaren. Wenn du mir fehltest und ich angewiesen wäre, alleine zu leben, so bin ich sicher, daß es mir unmöglich sein und ich sterben würde. Aber mein Tod würde noch tausendmal grausamer sein, wenn wir fortführen, in Uneinigkeit zu leben . . . Es wäre viel besser, sich eine Zeitlang nicht zu sehen, sich dann aufs neue zu lieben und manchmal zu bedauern. Welches Opfer auch von meiner Seite nötig sein mag, Dich glücklich zu machen, es sei, gleichviel um welchen Preis, und ich bin zufrieden.

Lola: Ein typischer Abschiedsbrief des Mannes. Welche verlogene Geste der Großmut, denn dieses Opfer der Trennung ist ja eigentlich sein höchster Wunsch. Welches Theater!

Armin: Du darfst nicht vergessen, daß im Liebesbrief immer ein Stück Theater ist. Dieses Theater ist ein Teil unseres Lebens selbst. Wir alle sind die Schauspieler unserer eigenen Seele. Für den Verliebten ist der Liebesbrief ja meist nichts anderes als das Liebeslied der Vögel, wenn sie balzen. Überschwengliche Naturen verläßt dieser Trieb der Selbstdarstellung sogar oft nicht in der ernstesten und tragischsten